

Erscheint wöchentlich sechs mal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht returniert. — Anfragen Rückporto beilegen.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Posti monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1*50 u. 2 Din.

Mariborer Zeitung

Frankreich sträubt sich gegen die zukünftigen Saar-Emigranten

Die Bürgermeister der französischen Städte weigern sich, Saar-Marxisten unterzubringen / Innenminister Regnier und seine Bemühungen

Paris, 10. Jänner.

Innenminister Regnier führt seit einigen Tagen Verhandlungen mit den Bürgermeistern der an das Saargebiet angrenzenden französischen Städte, die dazu bestimmt sein sollen, nach dem 13. Jänner zirka 53.000 Saar-Marxisten, Juden und sonstige Emigranten aufzunehmen. Es handelt sich um eine Präventivmaßnahme der französischen Behörden. Außer dem sozialistischen Bürgermeister von Roubaix, der 10.000 Marxisten unterbringen will, gibt es jetzt keine Stadt, die sich mit den zukünftigen Emigranten nach dem 13. Jänner befassen will.

Der nationale „S o u r“ hebt in diesem

Zusammenhange hervor, daß die französische Regierung dadurch praktisch die Schlussfolgerung gezogen hätte, daß das Saargebiet nach dem 13. Jänner an Deutschland rückgegliedert würde. Einige Bürgermeister hätten sich nicht einmal in Verhandlungen darüber einlassen wollen. Das Blatt verweist auf die gefährlichen moralischen und materiellen Folgen der Einwanderung der Saar-Emigranten zu einer Zeit, wo in Frankreich 800.000 ausländische Arbeitskräfte in Arbeit sind, während 100.000 Franzosen arbeitslos zusehen müssen. Die Mehrzahl der Saar-Marxisten sind Kommunisten, das Blatt stellt daher die Frage, ob es angezeigt sei, so viele ungeliebte und unerwünschte Gäste an den Tisch Frankreichs heranzulassen.

Der verärgerte Starhemberg

Er möchte „alles hinhaben“ / Die Sorgen des österreichischen Alttags

Wien, 10. Jänner.

Obwohl in Oesterreich die Umrisse der Innenpolitik durch die katholische Aktion und durch die von Schuschnigg geführten Österr. Sturmverbände deutlich hervortreten, hat Starhemberg in einer dieser Tage abgehaltene Heimatschutzversammlung den Versuch unternommen, den österr. Nationalismus als „das Schicksal Oesterreichs und Europas“ hinzustellen. In Oesterreich, jagte der Fürst, werde es entschieden werden, ob Europa einen friedlichen Wiederaufbau durchmachen werde oder ob ein Weltkrieg die

Staaten Europas verwüsten und die europäische Kultur vernichten wird. Starhemberg ging dann auf die Innenpolitik über und sagte, im Jahre 1935 müsse der Heimatschutz auf Ganze gehen, da er noch nicht am Ende seiner Kräfte sei. Er bezog sich in seiner Rede auf die „hunderttausend Schwierigkeiten, Widerstände, Sorgen und Nergernisse des österreichischen Alttags“, in dem er, wie er sich ausdrückte, „alles hinhaben möchte“. Schließlich forderte er richtige Gefolgstreue und den bleibenden Glauben an die Unbesiegbare des „österreichischen Staatsgedankens“.

Polnisch-französische Kontroversen

Ein Briefwechsel zwischen den polnischen und französischen Frontkämpfern.

Paris, 10. Jänner.

„Deuxre“ veröffentlicht ein Schreiben des polnischen Frontkämpfersführers General G o r e k i, in welchem dieser die politische Haltung Polens auf den Umstand zurückführt, daß Polen in Frankreich nicht immer das nötige Verständnis gefunden habe. Die französischen Frontkämpfer antworten jedoch in dem Sinne, daß Frankreich Verhandlungen mit einem Land, welches Warschau interessiert, niemals geführt habe, ohne Polen vorher zu informieren, was man von Polen in einem gewissen Falle (Deutschland) nicht gerade jagen könne. Wenn Polen seine Freundschaft unter Beweis stellen wolle, dann müsse es eine völlige Umkehr in der Haltung geben. In diesem Zusammenhange verkündet, daß der polnische Außenminister B e d von Genf über Paris heimkehren wird, wo er Aufklärungen über die Politik Polens geben werde.

Die Vereinigten Staaten treten dem Haager Gerichtshof bei

Washington, 10. Jänner.

Der Außen Ausschuss des Senats hat mit 14 gegen 7 Stimmen einen Antrag angenommen, auf Grund dessen die Regierung ermächtigt wird, dem Internationalen Schiedsgerichtshof in Haag beizutreten, und zwar mit der Beschränkung, daß das Gericht keine Entscheidung in Angelegenheiten fällen dürfe, in denen die USA eine Vermittlung ablehnen sollten.

3 Millionen Menschen sollen aus USA ausgewiesen werden

Ein sensationeller Antrag des Abg. Dis im amerikanischen Repräsentantenhaus.

Washington, 10. Jänner.

Der Abgeordnete D i s stellte im Repräsentantenhaus den Antrag, die amerikanische Regierung möge unverzüglich ein Gesetz beschließen, auf Grund dessen an 3 Millionen Personen aus den Vereinigten Staaten ausgewiesen werden sollen. Es handelt

sich im Sinne dieses Antrages um solche Einwanderer, die sich ohne Bewilligung in den Vereinigten Staaten niedergelassen hätten. Dis begründet seinen Antrag mit der erschrecklichen Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten. Der Antrag wird demnächst im Parlament zur Diskussion gestellt werden.

stimmte Grenzziehung einwilligen. Das sich an Eritrea anschließende Somali-Land stand bis 1884 unter ägyptischer Herrschaft. Dann setzten sich Engländer, Franzosen und Italiener an den Küsten fest. 1887 wurde die Grenze zwischen dem französischen und dem englischen Somali-Land, 1891 die Grenze zwischen dem italienischen Somali-Land und dem englischen Ostafrika festgelegt. 1924 überließ England einige Gebiets-

stimmte Grenzziehung einwilligen. Das sich an Eritrea anschließende Somali-Land stand bis 1884 unter ägyptischer Herrschaft. Dann setzten sich Engländer, Franzosen und Italiener an den Küsten fest. 1887 wurde die Grenze zwischen dem französischen und dem englischen Somali-Land, 1891 die Grenze zwischen dem italienischen Somali-Land und dem englischen Ostafrika festgelegt. 1924 überließ England einige Gebiets-

Kurze Nachrichten

Paris, 10. Jänner.

Ursprünglich wurde in Saarbrücken und in Genf angenommen, daß es möglich sein werde, die Ziffern des Abstimmungsresultates im Saargebiet schon am Montag, den 14. d. zu erfahren. Wie nun heute aus Saarbrücken berichtet wird, soll in Kreisen der Abstimmungskommission erklärt worden sein, daß man die Abstimmungsergebnisse erst am Dienstag, den 15. Jänner erfahren werde.

Wien, 10. Jänner.

Wie aus Linz berichtet wird, haben die Sicherheitsbehörden in Oberösterreich zahlreiche nationalsozialistische Propagandazentralen und Waffendepots ausgehoben. In Wien wurden in diesem Zusammenhange zahlreiche Nationalsozialisten verhaftet. Unter diesen befinden sich auch Wölfe, die erst kürzlich aus dem Anhaltelager in Wöllersdorf entlassen wurden.

Saarbrücken, 10. Jänner.

Zwischen Kommunisten und den Anhängern der Deutschen Front kam es in Kleinmarkt und in Keutrichen zu heftigen Zusammenstößen, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Die internationale Saarpolizei hat eine Untersuchung eingeleitet und mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Washington, 10. Jänner.

Der Vorsitzende der Einwanderungskommission des Repräsentantenhauses, Samuel D i d d e n, will einen Antrag einbringen, demzufolge allen jenen Deutschamerikanern, die jetzt nach dem Saargebiet gefahren sind, um dort für die Mitgliedschaft an Deutschland abzustimmen, die amerikanische Staatsbürgerchaft abzubrechen.

Moskau, 10. Jänner.

Bei Koston am Don sind wieder zwei Personenzüge ineinandergesahren. Hierbei kamen 6 Personen ums Leben, 23 Personen wurden schwer verletzt. Es handelt sich um einen neuerlichen Sabotageakt des unzufriedenen Personals auf den Sowjetbahnen.

J ü r i c h, 10. Jänner. Devisen: Beograd 7.02, Paris 20.3725, London 15.15, New York 307.75, Mailand 26.105, Prag 12.80, Wien 57.15, Berlin 123.90.

S j u b l i a n a, 10. Jänner. Devisen: Berlin 1306.60—1377.10, Zürich 1105.85—1111.35, London 167.15—168.75, New York Scheid 3375.58—3403.84, Paris 225.88—226.40, Prag 142.16—143.32, Triest 201.52—203.92, österr. Schilling (Privatearing) 8.10—8.20.

Wettervorausage für Freitag

Wien, 10. Jänner.

Allmähliche Aufbesserung, in den tieferen Regionen weitere Temperaturerhöhung, in den höheren eine allmähliche Temperaturerhöhung.

streifen westlich vom Juba-Nuß an Italien. Der innere Teil des Somali-Landes steht seit 1887 unter ägyptischer Herrschaft. Nun hat Frankreich von seinem Anteil teil am Somali-Land, der übrigens nicht abgetrennt ist, einige weitere Städte überlassen, jedoch der italienische Besitz an der Südküste von Eritrea steht bis zur Straße von Bab-el-Mandeb zurück. Das bedeutet nichts anderes, als daß die nördliche Bode der ita-

hienischen Jange um Abessinien verlängert worden ist. Das französische Zugeständnis der Beteiligung Italiens am Betriebe der einzigen abessinischen Eisenbahnlinie von Addis Abeba nach dem in Französisch-Somaliland gelegenen Hafen Djibuti ist eine weitere Unterstützung der aggressiven Politik Italiens gegen Abessinien. Der Schwerpunkt der italienischen Afrika-Politik liegt also fort an nicht mehr am Mitteländischen, sondern am Roten Meer.

Hohe französische Auszeichnung für S. M. die Königin-Mutter

Beograd, 9. Jänner. (Ansa.) Heute überreichte der französische Gesandte Kaggar in Anwesenheit Seiner Majestät des Prinzenregenten Pau I Ihrer Majestät der Königin-Mutter Maria den Komtur der französischen Ehrenlegion, mit dem Ihre Majestät am 8. Oktober des Vorjahres durch den Präsidenten der Republik ausgezeichnet wurde.

Politische Annexion in Polen.

Warschau, 9. Jänner.

Das Justizministerium hat eine Anweisung für weltliche Häftlinge beschlossen. Insgesamt sollen im Laufe dieses Monats 500 politische Häftlinge, darunter 400 Kommunisten und 100 Bauern, die an den letzten Bauernarresten, hauptsächlich in Kleinpolen beteiligt und zu langjährigen Kerkerstrafen verurteilt worden waren, in Freiheit gesetzt werden. Was die Kommunisten anlangt, werden nur jene amnestiert werden, die eine Erklärung unterzeichnen, daß sie sich in Zukunft in keinerlei Umkleisaktionen beteiligen und ihre Beziehungen zur kommunistischen Partei abbrechen.

Kommunistenprozess in Berlin

Berlin, 9. Jänner.

Vor dem Volksgerichtshof kommt gegenwärtig wieder ein Kommunistenprozess zur Austragung, in den sieben Personen verwickelt sind. Der Angeklagte wird zur Last gelegt, noch unter der Regierung Brücker in der Kaiserstraße in Berlin eine geheime Parteizentrale unterhalten zu haben, die Zweigstellen in mehreren europäischen Hauptstädten, namentlich in Wien, Basel und Paris hatte und in der jeder gewünschte Beschäftigte werden konnte. Die Berliner Zentrale, die seit 1918 ihre Tätigkeiten betrieb, sei Ende November 1932 von der Berliner Polizei ausgehoben worden, verschwand aber noch bis Ende Mai 1933 weiter zu arbeiten.

In den Räumen dieser Zentrale habe man ein geradezu beispielloses Lager aller möglichen Fälscherwerkzeuge und Urkunden entdeckt. Nicht weniger als 2109 falsche Stempel und verschiedenste Behörden seien beschlagnahmt worden. Ferner habe man eine Kollektion von 35 Fälschern, 680 losen Fälschblättern und 807 Fälschphotographien ausgefunden, daneben rund 300 Urkunden, 757 Gebührenscheine und 57 Steuermarken. Zur Herstellung von Arbeitsbescheinigungen haben Arbeitsblätter, Antragskarten, gegen 105 Zeugnisse und eine große Menge von Briefbögen der verschiedensten Betriebe gedient. Dazu kamen noch 700 polizeiliche Formulare. Es hätte also kaum eine behördliche Bescheinigung gegeben, die nicht von dieser Zentrale hergestellt werden könnte.

Paneuropäische Abrüstungs-konvention?

Worauf es England ankommt / Vier Punkte, die zur Debatte stehen

London, 9. Jänner.

In diplomatischen Kreisen wird erklärt, daß gleichzeitig mit den französisch-englischen Verhandlungen in London eine Konferenz in Rom in Aussicht genommen sei. Die Vertreter der Nachbarstaaten Österreichs sollen den Nichtteilnahme- und Konsultationsvertrag prüfen. Deutschland werde zu dieser Konferenz eingeladen werden. Bei den Londoner Besprechungen sollen folgende Punkte erörtert werden:

Die Rüstungsfrage, die Rückkehr Deutschlands in den Völkerverbund und ein europäischer Güterleistungsvertrag.

Quo vadis, Hungaria?

Gömbös umgibt sich mit neuen Männern / Die siegreichen Kalbner / Personenwechsel in der Honvedleitung

Budapest, 9. Jänner.

In Ungarn bereitet sich in aller Stille ein großer Wandel vor. Die Demission des Ministerpräsidenten Kallay ist jetzt insoweit geklärt, als es sich herausgestellt hat, daß Kallay den Bodenreform-Plan des Ministerpräsidenten Gömbös im Abgeordnetenhause nicht vertreten will. Während sich Gömbös auf die in den Nachfolgestaaten durchgeführte Bodenreform stützt, vertritt Kallay den Standpunkt der einvernehmlichen Parzellierung eines Teiles der Großgrundbesitzungen bei voller Entschädigung der abgetretenen Flächen. Es scheint jedoch, daß die Aristokraten, die sich der von Gömbös projizierten Bodenreform entgegenstellen haben, durch den Grafen Julius Karolyi den Reichsverweser Horthy beeinflussten, da er seit gestern bis heute die Ernennung des

neuen Ministerpräsidenten Daranyi nicht beizutreten wollte. Gömbös mobilisiert seine politischen Freunde zu einer entscheidenden Offensive gegen die Gentry. Hierbei ging er so weit, daß er die ganze Leitung der Honved pensionierte, und zwar den General Karpaty, seinen Stellvertreter General Schöner, den Generalstabschef Radetzky und dessen Stellvertreter Bogt. Alle diese Stellen werden ausschließlich von Freunden des Ministerpräsidenten besetzt. Wenn jetzt noch Innenminister Keresztesitzich er geht, dann ist die Regierung von den Freunden Stefan Bethlens gesäubert. Durch die Erweiterung der Regierungsbasis auf die Partei der Kleinen Landwirte und auf die bürgerliche Volkspartei kann es Gömbös gelingen, zum ersten Male seit 1867 eine ungarische Regierung ohne Aristokraten und gegen ihren Willen zu bilden. Alle Macht hat

dann die kalvinische Minderheit in ihren Händen. Horthy ist Kalbner, Gömbös ist Kalbner, und das ist das Ausschlaggebende. Es sind aber auch außenpolitische Einflüsse am Werke, denn bislang war Ungarn italienisch orientiert, während Gömbös und seine Freunde die Orientierung Berlin-Warschau bevorzugen. Gömbös hat sich für eine Zusammenarbeit mit Oesterreich niemals erwärmt. Das war der Grund seiner kühlen Aufnahme in Wien. Den ungarischen Journalisten erklärte Gömbös damals: „Haben Sie es nicht bemerkt, meine Herren, wie kühl ich hier aufgenommen wurde? Das bleibt allerdings unter uns.“ Gömbös nähert sich der Kulmination seiner Macht im Staate. Wie wird der Weg dieses Staatsmannes und seines inner- und außenpolitischen Regimes verlaufen?



Das Denkmal, das Paris für weiland König Alexander I. errichtet

In Paris wurden soeben die Modelle für die Denkmäler ausgestellt, die demnächst zum Andenken an weiland König Alexander den Ersten errichtet werden sollen. Es sind Werke des französischen Bildhauers Maxime Real del Sarte. Unser Bild zeigt das Modell mit dem Standbild Alexanders des Ersten. Es zeigt den verwundeten König auf dem Rücken seines Pferdes. Zu seiner Rechten steht sein Vater, Peter der Erste, und zur Linken der französische Marschall Franquet d'Esperey. Vor dem Denkmal steht König Peter der Zweite, der das Schwert umflammet, das er von seinem Vater erbte.

Frankreich die französisch-italienische Annäherung auf das herzlichste begrüßen müsse, und dies um so mehr, als, wie die tschechischen Blätter meinen, der römische Pakt ein deutliches Abrücken Italiens von Ungarn und seinen revisionistischen Bestrebungen im Gefolge haben müsse. Besonders hervorgehoben wird auch das freundschaftliche Wohlwollen, das England den Verhandlungen zwischen Laval und Mussolini entgegengebracht habe.

Der agrarische „Benkov“ schließt seinen Kommentar mit den Worten: „England, Frankreich und Italien haben heute ein gemeinsames Interesse an der Erhaltung des Friedens und demnach auch an der Erhaltung des gegenwärtigen Zustandes in Europa. Man muß nur wünschen, daß sich auch Deutschland zu diesen Staaten geselle.“

Bezüglich der Komreise Dr. Benes weisen die Blätter darauf hin, daß auch noch ein zweiter Grund vorhanden ist, der den tschechoslowakischen Außenminister bald nach Rom führen dürfte. Die jahrelangen Verhandlungen über einen Modus vivendi zwischen dem Vatikan und der Tschechoslowakei sind nämlich so weit gediehen, daß mit einem Abschluß in absehbarer Zeit gerechnet werden kann. Der feierlichen Unterzeichnung des Abkommens in Rom wird Dr. Benes möglicherweise persönlich beiwohnen.

Zi Auswirkungen des Erdbebens in Kleinasien Sieben Dörfer zerstört.

Istambul, 9. Jänner.

Erst jetzt läßt sich erkennen, daß die Schäden des Erdbebens vom vergangenen Freitag viel größer waren, als nach den ersten spärlichen Nachrichten angenommen werden konnte. Als Mittelpunkt des Bebens ist die 20 Kilometer lange Insel Marmara festgestellt, die der asiatischen Küste vorgelagert ist. Von den 137 Häusern der Inseldörfer sind 40 eingestürzt, die übrigen meist schwer beschädigt. Zwei Dörfer der Insel sowie fünf Dörfer kleinerer benachbarter Inseln sind fast völlig zerstört. Die Bevölkerung, die infolge der Kälte sehr leidet, hat beschlossen, die gefährdeten Inseln zu räumen. Der Rote Halbmond hat eine Hilfsaktion eingeleitet. Vom asiatischen Küstenland werden ebenfalls größere Sachschäden gemeldet. Einzelheiten fehlen noch. Die Telephonlinien scheinen unterbrochen. Bisher werden glücklicherweise nur zwei Tote und vier Verletzte gemeldet. Die Erdstöße dauern in vermindelter Stärke an.

Weltkongress der zionistischen Revisionisten.

Krakau, 9. Jänner. Gestern haben hier die Beratungen zweier zionistischer Weltkongresse und zwar die Konferenz der zionistischen Revisionisten und die Konferenz der zionistischen revisionistischen Jugend begonnen. Das Präsidium der Konferenz der Revisionisten hat der zionistische Führer Jabotinski inne. An den Konferenzen nehmen über tausend Delegierte aus Palästina, der Tschechoslowakei, Oesterreich, Rumänien, Frankreich, England und Amerika teil. Die Beratungen werden bis zum 15. Januar dauern.

Die Kleine Entente und die römischen Abkommen

Prag ist lebhaft interessiert / Die Möglichkeit einer Komreise des Außenministers Dr. Benes

Prag, 9. Jänner.

Die offizielle „Prager Presse“ schreibt unter dem Titel „Die römische Einigung“ u. a.:

Zur die mitteleuropäischen Staaten und

damit auch für die Tschechoslowakei sind jene Stellen des in Rom unterzeichneten Protokolls von Wichtigkeit, die nach der Schaffung einer neuen Atmosphäre in Mitteleuropa streben. Dieser Vorschlag entspringt aus der Ueberzeugung der beiden Mächte, daß ohne Friedenswillen, gegenseitige Loyalität und Beachtung der Souveränität und Integrität eine dauernde Zusammenarbeit auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete nicht möglich ist. Frankreich und Italien erwarten nun, daß der Pakt auch Oesterreich, Italien, Ungarn, die Tschechoslowakei, Jugoslawien und Deutschland unterzeichnen werden, in zweiter Linie aber Frankreich, Rumänien und Polen, so daß der Pakt ein mitteleuropäisches Locarno abgeben würde und darüber hinaus auch ein südosteuropäisches Locarno. Die Bewirklichung dieses Gedankens fordert selbstverständlich die Zustimmung aller Staaten. Die Tschechoslowakei und die Kleine Entente waren immer für eine aufrichtige Zusammenarbeit in Donaubecken, sie können daher auf die römische Initiative eingehen, weil sie eine Annäherung an die eigenen Ziele bedeutet und damit den Willen zur Befriedigung Mitteleuropas und aller seiner Faktoren.

Die tschechoslowakische Presse zeigt sich von den römischen Abmachungen sehr befriedigt. Alle Blätter geben der Meinung Ausdruck, daß die Tschechoslowakei als Verbündete

Zagreb — die Viertelmillionenstadt

Neue statistische Daten / Das Problem der Eingemeindung

Zagreb, 9. Jänner.

Das städtische statistische Amt veröffentlichte die Daten über den vorjährigen Zuwachs der Bevölkerung der Hauptstadt der Savebanenschaft. Diesen Daten zufolge betrug die Bevölkerung von Zagreb zu Jahresende 1932 genau 214.891 Personen. Anlässlich der im März 1931 vorgenommenen allgemeinen Volkszählung wurde die Bevölkerung der Stadt mit der Ziffer 185.581 festgestellt, so daß sich in nicht ganz vier Jahren die Bevölkerung um 30.000 Seelen, also jährlich um durchschnittlich 5 v. H. vermehrt hat.

Diese Bevölkerungsziffer bezieht sich aber nur auf das unmittelbare Stadtgebiet, das verwaltungstechnisch zur Stadt Zagreb gehört, denn die Bevölkerungsziffer des tatsächlichen Stadtgebietes ist viel größer. So

wird die Bevölkerung der im Westen liegenden Stadtteile Cernomerec, Brabče und Kustošija, die eine organische Fortsetzung des Stadtgebietes bilden und nur verwaltungstechnisch selbständige Gemeinden bilden, sowie die Dörfer Seitine, Gračani, Bukovac und Remete an der nördlichen Peripherie der Stadt, auf über 50.000 Seelen geschätzt, so daß die tatsächliche Bevölkerungszahl von Zagreb ungefähr 270.000 Personen beträgt.

Die Angliederung dieser Stadtteile an das Stadtgebiet wird von der interessierten Bevölkerung schon seit langem betrieben, scheitert jedoch an dem Widerstand der Stadtverwaltung, die sich fürchtet, daß durch die Angliederung der Stadt große Pflichten und die nötige Erweiterung des Straßens-, Wasserleitungs- und Kanalisationsnetzes, sowie durch Übernahme der Schulden der betreffenden Gemeinden erwachsen würden.

Vor der Saarabstimmung

550.000 Wähler, 862 Urnen / Ausweisung von Abstimmungsberechtigten

Saarbrücken, 9. Jänner.

Auf einer Pressekonferenz machten die Mitglieder der Abstimmungskommission Mitteilungen über den Vorgang bei der Abstimmung. Danach erfolgt die Abstimmung in 862 Büros, die auf die 83 Bürgermeistereier verteilt sind. Die Zahl der Abstimmenden wird mit 550.000 berechnet. Die 862 Urnen werden unter Bewachung und in Begleitung des jeweiligen Bureauvorstehenden zum Wartburg-Theater gebracht, wo die Stimmzählung erfolgt. Mit Ausnahme von Saarbrücken erfolgt die Ueberführung der Urnen in Sonderzügen. Ein Ko-

mitee der Abstimmungskommission übernimmt die Urnen unter Ausfertigung eines Protokolls.

Die Stimmzählung erfolgt unter Vorsitz der Abstimmungskommission, die auf der Bühne Platz nimmt. Dem Vorgang wohnen auch vor allem Vertreter des Völkerbundes, der Regierung des Saargebietes, der französischen und der deutschen Regierung, die Mitglieder des obersten Abstimmungsgerichtes, General Brind und die höheren Offiziere der Saarpolizei, Abgeordnete der Parteien, die ausländischen Konsuln und Pressevertreter bei.

Der Siegeszug des Tanzes

„Tanzen ist Sünde und Greuel!“

Von H. M. Lornberg.

Es gab und gibt kaum ein einziges Land auf der Erde, das den Tanz nicht kennt. Der kultische Tanz, der Unterhaltungstanz, der Volkstanz, der künstlerische Tanz und der Gesellschaftstanz — vielfältigen Ausdruck hat die körperliche Bewegung im Tanz gewonnen. Wieder einmal stehen wir inmitten der Ball Saison, und da lohnt es wohl, einmal Rückschau zu halten auf die Entwicklung des modernen Gesellschaftstanzes.

Bei den primitiven Völkern ist der Tanz auch heute noch überwiegend als religiöser Tanz oder als Kriegstanz zu finden. Die berühmten Maskentänze, die indischen Tempeltänze sind rein kultischer Bewegungstanz. Auch das Altertum konnte den Gesellschaftstanz noch nicht, auch hier war der Tanz den Priestern vorbehalten. Erst Ende des Mittelalters entwickelte sich in Europa der Gesellschaftstanz, und zwar sind seine Wurzeln in den höfischen Veranstaltungen zu suchen, die sich den großen Ritterturnieren anschlossen. Hier kam allmählich die Geselligkeit auf, anschließend an die Tafelfreunden den Veranstaltungen durch den Tanz eine besonders festliche Note zu geben. Zur Zeit der Renaissance pflegte sich der Tanz noch allmählich an klassische Vorbilder verständigster Art anzulehnen. Man inszenierte beispielsweise große stilisierte Aufzüge, bei deren Ausgestaltung hervorragende Maler und Bildhauer jener Zeit ihre Kunst bewiesen. So wurden in Italien gegen antike Triumpfwägen nachgebildet, wodurch man der Freude des Italiener am Mummenschanz sehr entgegenkam. Daneben erblüht auf den Festen der Renaissance die Götter- und Heroenwelt des klassischen Altertums, die in tänzerischen Darbietungen die Feste umrahmten.

Um die Wende des Mittelalters zur Neuzeit übernahmen die Patrizier der großen Handelsstädte die Tradition des Gesellschaftstanzes. Hier wurde er zum Gesellschaftstanz weiterentwickelt. Die prunk-

vollen Festlichkeiten der italienischen, französischen und später auch der deutschen Fürstenhöfe im 16. bis 18. Jahrhundert verhalfen dem Tanz zu rascher Weiterentwicklung. Als erste hat am Pariser Hofe Katharina von Medici den festlichen Tanz der italienischen Renaissance einzuführen verstanden. Berühmt wurde das „Ballet comique de la reine“, das zur Vermählungsfeier des Herzogs von Joyeuse aufgeführt wurde. Dieses Fest ganz großen Stils war umrahmt von Prozessionen, Feuerwerken, Wasserfesten, und wurde getrönt durch das sogenannte Circe-Ballett, bei dem viele Angehörige des Hofes mitwirkten. Auch hier überragte der große Stils, die Zauberkräfte der Circe an den Gefährten des Odysseus.

Zusammenbruch des Kolonialmandatsystems?

Vor einer Intervention der Vereinigten Staaten? / Gegen den Amerizionismus

Genf, 9. Jänner.

Wie die United Press aus zuverlässiger Quelle erfährt, werden die bedenklichen Zeichen, die einen Zusammenbruch des seit 15 Jahren bestehenden Mandatsystems des Völkerbundes anzukündigen scheinen, die Regierung der Vereinigten Staaten zu einer Intervention veranlassen, wenn die augenblickliche Situation eine weitere Verschlimmerung erfährt. Amerika steht als Mitglied der früheren alliierten und assoziierten Mächte das Recht des Einspruchs zu. Der eventuelle Einspruch der Vereinigten Staaten würde vor allem bestimmt durch die Lage des früheren Deutsch-Südwestafrika und der Südpazifikinseln. Die Berichte, die der Mandats-

Ein Historiker der Tanzkunst aus der Zeit Ludwigs 14. schildert einmal das Zeremoniell eines der großen Feste, die der französische König meisterhaft zu inszenieren wußte. Er berichtet von der Pracht der Kostüme, die von Samt, Gold und Edelsteinen strahlten. Der Ball, schreibt Bonnet, der französische Chronist, sei von dem Herzog und der Herzogin von Bourgogne mit einer Kurante eröffnet worden. Dann habe die Herzogin den König von England, dieser wiederum die Königin von England aufgeführt, und so sei es fortgegangen, bis jeder der Geladenen an die Reihe gekommen sei.

Zu jeder Zeit hat es Moralprediger gegeben, die die Sitten ihrer Zeitgenossen für schamlos erklärten und die gute alte Zeit priesen, wo so etwas nicht möglich war. Auch der Entwicklung des Tanzes haben viele strenge Sittenrichter mit düsteren Blicken zu und glaubten, in dieser neuen Belustigung, die immer mehr Freunde gewann, das Zeichen sicheren moralischen Verfalls sehen zu müssen. Wer würde es heute noch für möglich halten, daß auch unser guter alter Walzer, für uns der Inbegriff des „sittlichen“ Tanzes, einmal Gegenstand hartnäckiger Verurteilung gewesen ist? Und doch ist das nicht einmal zu verwundern. Denn es hat auch eine Zeit gegeben, da man das aufkommende Menuett, die Gavotte, den Contre in gleicher Weise verurteilte. Das Menuett wurde 1739 in einer Nummer des „Evangeliisch-Lutherischen Misterii der kaiserlichen Reichsstadt Essen Schriftmähigen Gedanken“ folgendermaßen kritisiert: „Die Kinder dieser Welt . . . bekennen selbst alle miteinander, daß ihre Absicht sei, sich lustig zu machen, die Zeit zu verpassieren, den Frauenzimmern eine Careffe zu machen, die Augen an fremder Schönheit zu weiden u. dg. Daher sie auch nicht Schwestern und Brüder und ihre eigenen Ehegatten, sondern die am geistigen und schönsten ausgehenden zum Tanz nötigen und auffordern. Diese werden dann umarmet, an die Brust gedrückt, geküßt und mit allerlei Gebärden, Charmieren und Liebesreden bedient und gereizet. Wer wollte sie zweifeln, daß, da Feuer und Stroh zusammenkommen, nicht ein unfeuchter Bund entstehen sollte?“

„Tanzen nach heutzutage üblichem Brauch ist an und für sich selbst Sünde und Greuel“, behauptete ein anderes Buch, das Ende des 17. Jahrhunderts erschien. Und über den Walzer schrieb 1798 der „Berliner Demokratender“, daß die „üppigen Stellungen und Verschlingungen“ verwerflich seien. . . Was nicht hindern konnte, daß sich ein halbes Jahrhundert später die Welt schaukelt im Walzertakt wiegte. . .

Flugzeugkatastrophe mit 100 Opfern

Kalkuta, 9. Jänner.

Nähe der indischen Stadt starastich fanden dieser Tage große Manöver einzelner Truppenabteilungen statt. Ein Kriegsflugzeug sollte die Beschichtung einer Marschspalte andeuten. Der Flieger kam ganz steil aus 400 Meter Höhe herab, konnte aber, ober den Köpfen der marschierenden Soldaten angelangt, den Apparat nicht mehr auf-

halten. Die Maschine sauste in die in dichtem Formation befindliche Infanterie hinein und richtete ein entsetzliches Blutbad an. 21 Soldaten wurden sofort getötet, außerdem gab es mehr als 90 Verwundete, von denen elf Mann mit dem Tode ringen. Die Stärke der Katastrophe machte den Eindruck eines Schlachtfeldes.

Sündenregister des Matthias Rakoczi

Budapest, 9. Jänner.

Der gewesene Volkskommissar während der Räteregierung von 1919 Matth. Rakoczi wird bei dem am 14. d. beginnenden Prozeß folgender Straftatungen beschuldigt werden: 21 Morde, 387 Verletzungen der persönlichen Freiheit, 21 Fälle von Raub, 80 Fälle von Erpressung, 1 Fall von Diebstahl. Die Anklageschrift wirft ihm vor, daß er als Mitglied des revolutionären Regierungsrates Sammel zu seinen Untaten angepörrt habe. Rakoczi war bereits einmal nach Rußland entkommen, dann aber zurückgekehrt, um in Ungarn eine kommunistische Zellenorganisation zu leiten. Er wurde jedoch vom Polizeichef Hetenyi entlarvt. Rakoczi büßte damals wegen der festgestellten politischen Straftatungen seine Strafe ab, inzwischen stellte aber die Staatsanwaltschaft sein volles Sündenregister fest und befehlt ihm wegen der erwähnten zahlreichen Delikte in Haft.

Bombenwurf gegen eine jüdische Buchhandlung.

Warschau, 9. Jänner. In der vergangenen Nacht haben in Warschau bisher unbekannte Täter gegen die jüdische Buchhandlung Jekowis eine Bombe geworfen, durch die das Geschäft und das Haus schwer beschädigt wurden. Die Polizei nimmt an, daß der Anschlag von nationalistischen Elementen ausgeführt wurde.

Magenschmerzen, Magendruck, Verstopfung, regelwidrige Gärungsvorgänge im Dickdarm, galliger Mundgeschmack, schlechte Verdauung, Kopfschmerz, Zungenbelag, blasse Gesichtsfarbe werden durch das natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser — 1 Glas voll früh nüchtern — rasch behoben. Spezialärzte für Verdauungskrankheiten erklären, daß das altbewährte Franz-Josef-Wasser als ein sehr zweckdienliches Hausmittel warm zu empfehlen ist.

Das Ende der Sphinx?

In den Altentümern, die uns als letzte Zeugen vorchristlicher Baukunst geblieben sind, sehen, allen menschlichen Gegenarbeiten zum Trotz, die zerstörenden Naturkräfte ihre Arbeit langsam und stetig fort. In diesen Denkmälern gehören die berühmten Pyramiden von Gizeh und die steinerne Sphinx der alten Ägypter. An ihr hat man in letzter Zeit wieder neue Risse und Sprünge festgestellt, die so groß sind, daß offenbar die bisherigen Renovierungsarbeiten unzureichend erschienen. Noch im Vorjahre hatte man an den Rissen, soweit es nicht sichtbar war, Eisenklammern eingebaut und verurteilt, durch Verspannungen, wie sie in alten Kirchen üblich sind, das Bauwerk härter zusammenzuhalten. Da diese Maßnahmen nicht ausreichen hat die staatliche Verwaltung der ägyptischen Altentümer eine neue Kommission ernannt, die Erhaltungsmaßnahmen auf Grund neuester Untersuchungen zur Rettung der Sphinx vorschlagen soll. Man will beschleunigt an die Arbeit gehen, um den leichten un vermeidlichen Zerfall, der hauptsächlich durch den großen Temperaturwechsel zwischen der glühenden Tageshitze und dem starken Nachtfrost der Wüste hervorgerufen wird, aufzuhalten.

Kampf den Sperlingen.

In verschiedenen Gegenden Deutschlands haben sich die Sperlinge zu einer wahren Plage entwickelt. Sie treten in solchen Scharen auf, daß sie im Sommer unsere Singvögel zu verdrängen beginnen. Um dieser Plage entgegenzuarbeiten, hat kürzlich der Gemeinderat des Dorfes Nylan angeordnet, daß sich die Bevölkerung aktiv an der Vernichtung der Sperlinge zu beteiligen habe. Und zwar soll bis zum 15. März dieses Jahres jeder Einwohner des Dorfes auf je zwei Morgen Eigen- oder Pachtland einen Sperling abtöten. Kommt jemand dieser Anord-

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 10. Jänner

Aus der Römerzeit...

Erfolgreiche Grabungen an einer großen römischen Siedlung in Zastranje bei Smarje / Latifundienstift oder römische Straßenstation?

Mit dem ersten Schnee am Samstag mußten auch die archäologischen Forschungen des Herrn Professor Dr. V o r g e r in Zastranje bei Smarje pri Jezah vorläufig eingestellt werden. Unser Blatt hat seinerzeit über die ersten Funde bereits berichtet. Die im Herbst vorgenommenen Ausgrabungen brachten ein großes Gebäude zum Vorschein, das von einer fast 1000 Meter langen Mauer in der Form eines Vierecks eingeschlossen ist. Innerhalb der Mauer wurden mehrere teilweise sogar luxuriöse Gebäude aufgedeckt, die mit Fresken, Stuckaturen, Marmorverkleidung und Anteneingängen versehen waren. Bisher wurden hauptsächlich die äußere Mauer und die in der Nähe des Dvor-Baches liegenden Gebäude freigelegt. Das Innere der Ansiedlung wird im kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden. Diese Ausgrabungen werden auch den Beweis erbringen, ob wir es hier mit einem

römischen Latifundienstift oder mit einer römischen Straßenstation zu tun haben.

Der große Fund, der viele neue Einblicke in die spätrömische Kultur unserer Gebiete gewährt, wird sicherlich auch das Interesse der maßgebenden Stellen erwecken, so daß die weiteren Forschungen auch materiell sichergestellt werden. Bisher haben sich die größten Verdienste um die Freilegung der römischen Ansiedlung außer dem Forscher Professor Dr. V o r g e r der Bürgermeister der Marktgemeinde Smarje Herr Dr. Viktor V o r g e r, ein Bruder des erwähnten Archäologen, und der dortige Gerichtsvorsteher Herr Dr. S a s e l j erworben. Die wissenschaftlichen Belege für den hochinteressanten Fund sind teilweise bereits dem Mariborer Museum einverleibt worden, teils aber wird dasselbe nach und nach mit den ausgegrabenen Prachtstücken beliefert werden.

Fälligkeit einiger Taxen

Empfindliche Strafen für die Nichteinhaltung der Vorschriften Neue Bestimmungen über die Quittierung des Mietzinses

Nach einer Mitteilung der Steuerverwaltung für Maribor-Stadt sind im Laufe des Monats Jänner nachstehende Taxen zu erlegen:

1. Die erste Vierteljahresrate der **zweijährigen Liebertragungssteuer** ist nach dem Taxengesetz bis 31. Jänner zu entrichten. Die Taxe die jährlich nicht mehr als 500 Dinar beträgt, ist in vornherein für das ganze Jahr zu entrichten. Sollte diese Taxe nicht oder nicht rechtzeitig erlegt werden, werden die vorgeschriebenen Verzugszinsen und Exekutionskosten in Anrechnung gebracht.
2. Die Taxe auf alle **stündigen Anzeigen** und auf **Reklame** ist bis 15. Jänner zu erlegen. Im Liebertragungsfalle ist der dreifache Betrag derselben zu entrichten.
3. Die **Billardsteuer** ist ebenfalls bis 15. d. zu bezahlen. Neu angeschaffte Billards sind binnen 15 Tagen nach Empfang derselben anzumelden, wobei gleichzeitig die Anmeldung- und die Jahressteuer zu erlegen sind. Werden die Billards nicht angemeldet, ist als Strafe die dreifache Taxe zu bezahlen.
4. Die **Werkstoffsteuer** für das vergangene Halbjahr ist bis 15. Jänner zu erlegen. Die Nichteinhaltung der Frist zieht die Entrichtung der doppelten Taxe nach sich.
5. Die **Schanksteuer** ist für das erste Halbjahr 1935 bis 31. d. zu erledigen. Die Liebertragung der Frist zieht die Entrichtung der doppelten Taxe nach sich.
6. Die **Zuhrwerksteuer**, sowohl die Anmelde- als die Jahressteuer, ist nach der Taxirpost 100 des Taxengesetzes zu entrichten: a) für neu angeschaffte Zuhrwerke binnen 15 Tagen nach der Beschaffung; b) für reparierte Zuhrwerke innerhalb 15 Tagen nach beendeter Ausbesserung; c) für Kollihuwerte, die den Besitzer nicht gewechselt haben, bis 31. Jänner. Die Besitzer von Zuhrwerken, die in der festgesetzten Frist dieselben nicht anmelden und die entsprechende Taxe nicht erlegen, werden b e s t r a f t: a) für neue und reparierte Zuhrwerke mit dem dreifachen Betrag der Anmelde- und der Jahressteuer; b) für aus zweiter Hand erhaltene Zuhrwerke neben der ordentlichen Taxe noch mit dem Betrag von 300 bis 1000 Dinar; c) für Zuhrwerke, die den Besitzer nicht gewechselt haben, mit der Hälfte der ordentlichen Taxe. Alle neue und reparierte Zuhrwerke sind mit allem Werkzeug und den entsprechenden Reserveteilen binnen 10 Tagen nach vorgenommener Anmeldung abzuwägen. Das Verzeichniss ist beim zuständigen Steueramt zu beschaffen. Die Besitzer von **Automobilen und Motorrädern** entrichten in der festgesetzten Frist

nur ein Viertel der nach Punkt 2 der Taxirpost 100 des Taxengesetzes entfallenden Jahressteuer. Die Erlegung der Taxe wird wie bisher im Verzeichniss vermerkt, doch ist darin genau anzuführen, daß die Taxe nur für die Monate Jänner, Februar und März 1935 bezahlt worden ist.

Nach einer Verfügung des Finanzministeriums haben die **Hausbesitzer** ihren Mietern die **B e s t ä t i g u n g** über den gesamten, tatsächlich erhaltenen Betrag auszustellen, demnach für den Mietzins und für die städtischen Abgaben, d. h. für den Zinshefter, die Kanal- und die Wassergebühr, die der Hausherr für die Stadtgemeinde einhebt und an dieselbe abliefern.

Zum 81. Geburtstag von Schur'rat Jerobšek

Zu vollem Lebensempfinden beging gestern der hier im Ruhestande lebende langjährige Professor des hiesigen humanistischen Gymnasiums, Herr Schur'rat Franz J e r o b š e k, seinen 81. Geburtstag. Am Vorabend überraschten den Jubilar seine vielen Verehrer mit einer intimen, aber überaus herzlichen Ehrung in der Gambriushalle. Der Abvokatenkandidat, Herr Dr. Andreas L a j t i č, sprach formvollendet seine zu dieser Feier gedichtete Festrede, in der er die hervorragenden und beispielgebenden Charaktereigenschaften des Jubilars hervorhob und dessen gehaltvolle und fruchtbare Gelehrten- und Erzieherstätigkeit in blütenreicher Sprache Ausdruck verlieh. Im tiefen Gedanken an allesplötzliche Teilhaben und an die überreichen Gaben des Geistes und Herzens einer humanistisch geschlossenen Persönlichkeit überbrachte im Namen der Schüler der Abvokatenkandidatkonferenz, Herr Dr. Milan S i j a n e c, die Segenswünsche jener Generation, die sich nun anschießt, mitbestimmend ins Leben zu treten. Die kleine stumme reiche Gabe möge für die Verehrung zeugen, die Schur'rat Jerobšek von allen denjenigen dargebracht wird, die Gelegenheit hatten, sich an seiner geistigen Höhe zu erbauen und an seiner Güte zu erquiden. Auch wir wünschen dem geschätzten Jubilar einen geruhigen, sonnigen Lebensabend!

Hausherrentagung

Der Hausbesitzerverein für Maribor und Umgebung hält Sonntag, den 20. d. M. um 9 Uhr im Saale des Hotels „Drel“ seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt nachstehende Punkte: 1. Berichte der Funktionäre, 2. Vorschlag für das Jahr 1935 sowie die Festsetzung des

Mitgliedsbeitrages für dieses Jahr, 3. Wahl der Ausschußmitglieder und dreier Revisoren, 4. Allfälligkeiten.

Zutritt zur Generalversammlung besitzen alle Hausherren, ohne Rücksicht darauf, ob sie Mitglieder des Vereines sind oder nicht. Selbständige konkrete Anträge außerhalb der Tagesordnung sind wenigstens vier Tage vor der Tagung in der Vereinskasse, Gregorčičeva ulica 8, zu überreichen, da sie widrigenfalls nicht in Behandlung genommen werden können.

m. Todesfall. Gestern ist im Alter von 75 Jahren die Hausbesitzerin Frau Anna B e n d e r gestorben. Die Verbliebene, eine allseits geschätzte Frau, war die Witwe nach dem Sodawassererzeuger Florian Bender. Friede ihrer Asche! Der schwergetroffenen Familie unser tiefstes Beileid!

m. Silberne Hochzeit. Der Straßhausausseher Herr Franz B u t o l i n feierte dieser Tage mit seiner Gattin Marie das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Vermählung. Im Beisein der altkatholischen Gemeinde im „Naredni dom“ wurde vergangenen Montag der bekannte Gastwirt und Kaufmann Herr Alois P j a h u n d e r in Spod. Radvanje mit der allseits geschätzten Gastwirts-tochter Fräulein Mähly P e s e l j getraut. Den Trauungsakt nahm nach altkatholischen Ritus der altkatholische Pfarrer Herr Fachlehrer Segula vor. Als Trauzugener fungierten der Direktor der städtischen Sparkasse in Maribor Herr Drago S o c m u t und der Verwalter der Banatsobstbaums- und Rebschule Herr Joško G l a j e r. Dem neuvermählten Ehepaar, das sich in weitesten Kreisen besonderer Sympathien erfreut, unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Volkshochschule. Morgen, Freitag, den 11. d. beendet der Primararzt des Allgemeinen Krankenhauses in Maribor Herr Dr. Mirko C e r n i č seine hochinteressanten Ausführungen über die Grundprinzipien der modernen Chirurgie. Im ersten Teil seiner Ausführungen umriß der Vortragende die Errungenschaften auf dem Gebiete der Desinfektion, während er morgen die Entwicklung der Markose und der Anästhesie besprechen und auch die Blutstillungsmittel erörtern wird. — Montag, den 14. d. spricht der Chefredakteur Herr Radivoj R e h o r über die Probleme der Population.

m. Aus der Theaterkassette. Kommen den Samstag und Sonntag wird der Operettenschlager „Das Weibchen vom Montmartre“, der im Vorjahr einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hatte, wieder zur Aufführung gebracht. Auch diesmal wirkt als Gast das Mitglied der Zagreber Oper, Frl. Erita D r u z o v i č, ein Kind unserer Stadt, in der Titelrolle des Stückes mit. Alle Abonnenten erhalten diese Operettenaufführung mit Frl. Drugovič als Gast. Sollte der eine oder andere Abonnent dieses Stück nicht nochmals zu sehen wünschen, möge er dies an der Theaterkasse mitteilen, um ein anderes Abonnement zugeteilt zu erhalten. Das Stück wird in der vorjährigen Besetzung ausgeführt, nur den Baron Rettschild spielt Herr S t u p i c a. Die Spielleitung hat der Regisseur Herr S k r b i n s e l inne. — Kommen den Sonntag nachmittags wird das erfolgreichste Lustspiel der Saison, „Die Schaufel“, zu tief ermäßigten Preisen (von 2 bis 15 Dinar) wiederholt; Siehe sind bereits zu 4 Dinar erhältlich. — Am nächsten Dienstag, den 15. d., wird aus Anlaß des 10. Todestages des heimischen Komponisten Viktor P a r m a sein bestes Werk, die Oper „Ulrich Graf von Celje“ zur Aufführung gebracht. Die Vorstellung wird mit einer Gedächtnisrede eingeleitet. — Für die kommende Woche ist die Uraufführung des satirischen Märchens für Erwachsene „Vom Morgenrauen bis zur Abenddämmerung“, eines Werkes unseres Stadt-nizpräsidenten Direktor G o l o u h, angesetzt.

m. Eine Epileptikerin ertrinkt in einer Pfütze. Zu Brtilce bei Sv. Kunzota stürzte die Besitzergattin Marie S p a u in einem Anfall von Epilepsie in eine Pfütze und ertrank. Trotzdem die unglückliche Frau bald

nung nicht pünktlich nach, so ist für jeden nichtabgelieferten Sperling eine entsprechende Strafe zu zahlen. Also werden bis in nächster Zeit die Bewohner von Klum mit Eifer auf die Sperlingsjagd begeben.

453 Autos für 452 Einwohner.

Die Forderung, daß jeder moderne Amerikaner sein Auto besitzen soll, scheint in dem kleinen Orte Billings bei Detroit erfüllt zu sein. Hier ergibt sich die erstaunliche Tatsache, daß auf jeden Einwohner des Ortes, vom Kleinkind bis zum Großpapa, ein Auto kommt. Der Bürgermeister besitzt für sich allein 2 Wagen, außerdem haben seine Frau und sein Sohn jeder ihren eigenen. Auf diese Weise hat der Ort, der 452 Einwohner zählt, im ganzen 453 Autos.

Sein eigentlicher Feind.

Vor seinem Feldzug nach Rußland im Jahre 1812 befand sich Napoleon auf dem Höhepunkt seiner Macht. Europas Großmächte waren besiegt, nur das stolze England, das er mit seiner Kontinentalsperrwirtschaftlich niederzuringen hoffte, trotzte ihm noch, und im Osten Europas war Rußland noch unge schlagen. Als er zu dem Feldzug gegen die Russen aufbrach, fühlte er wohl, was für ein gefährliches Unternehmen dieser Krieg fern von der Heimat unter dem fremden Klima für ihn sei. Zum Prinzen Berthier sagte er, als er ausrückte: „Ich will durchaus Alexander nicht zu Leib; nicht mit Rußland führe ich Krieg, ebensowenig als mit Spanien. Ich habe nur einen Feind — und dieser ist England. Diesen will ich in Rußland erreichen; ich werde ihn allenthalben verfolgen.“

Gesundheitspflege

d. Keuchhusten, die plötzlich auftritt, ist ein Zeichen einer Entzündung der Atmungsorgane, der Nase, des Rachens, des Kehlkopfes oder der Luftröhre und besonders bei schlechtem Wetter im Frühjahr und Herbst keine seltene Krankheit. Dabei bestehen gewöhnlich auch noch Schnupfen und Husten. Aufenthalt im warmen Zimmer ist unbedingt notwendig, viel sprechen oder gar singen soll vermieden werden. Rauchen ist in diesem Zustand sehr schädlich. Heiße Flüssigkeiten, wie Lindenbittertee, Milch mit Gleichenberger Wasser oder Sodener Pastillen, sind sehr zu empfehlen. Inhalationen mit Nichtenmadelertraakt oder Eucalyptus bringen in den meisten Fällen Besserung. Beiheft die Keuchhusten längere Zeit, so ist ein Geschwür oder eine Geschwulst im Kehlkopf vorhanden oder es liegt eine Lähmung der Stimmbänder vor, Krankheiten, die nur vom Arzt festgestellt und behandelt werden können.

d. Ursachen von Krankheiten. Es gibt Krankheiten, deren Ursachen lange nicht erkannt wurden. Ein großer Teil von Krankheiten ist durch Lebewesen bedingt, durch Milben, durch Pilze oder Bakterien. Bevor man zu diesen Entdeckungen kam, waren die verschiedensten Theorien über diese Krankheiten verbreitet. Besonders zu Zeiten von Epidemien beschuldigte man Regen, vergiftete Brunnen usw. als Ursache dieser Krankheiten. Die Gelehrten stritten jahrhundertlang herum, bis sie die wahren Ursachen fanden. Dies war allerdings erst durch die Entdeckung des Mikrostopes, durch die Entdeckung der Bakterienfärbung und die Anlegung von Kulturen möglich. Schon frühzeitig fand man als Ursache der strähe Milben. Später erkannte man, daß der Erbgang durch einen Schimmelpilz hervorgerufen wird. Mit der Entdeckung des Milzbrandbazillus durch Kollender im Jahre 1849 war das Eis gebrochen. Nun folgte Entdeckung auf Entdeckung, so daß uns heute die meisten Erreger der Infektionskrankheiten bekannt sind.

d. Das Stongerbad. Es ist dies ein Bad von Verberlohe, wobei gleichzeitig der Körper des Kranken durch galvanische Elektrizität durchströmt wird. Die Zusammenstellung von Kräutern und Elektrizität scheint bei gichtischen und rheumatischen Erkrankungen besonders gut zu wirken. Es können entweder der ganze Körper oder einzelne Körperteile auf diese Weise behandelt werden. Statt Verberlohe kann man auch andere Kräuter oder Schwefel, Jod usw. verwenden.

darauf aufgefunden wurde, blieb jede Hilfe umsonst.

m. Vom Kärntner Zug überfahren. An der Bahnstrecke zwischen Buhred und Brezno-Ribnica wurde dieser Tage der 23jährige Bahnwächtersohn Andreas R a v o t u i f mit einer klaffenden Kopfwunde tot aufgefunden. ...

m. Lebensmüde. Im Anstandsort eines hiesigen Gasthauses nahm die 38jährige Näherin G. gestern nachmittags eine große Dosis Karbolsäure ein. Die sofort herbeigeeilte Rettungsabteilung überführte dieselbe ins Krankenhaus, wo ihr der Magen ausgepumpt wurde. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

m. Wetterbericht vom 10. Jänner, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser —10, Barometerstand 749, Temperatur —6, Windrichtung NS, Bewölkung ganz, Niederschlag Schnee.

* Grajska Met im Schnee — Samstag, den 12. d. M. ? ? ? Logen werden referiert. 241

Radio

Freitag, 11. Jänner.

U b i j a n a 11 Uhr Schulamt. 12 Volkslieder. 13 Konzert. 18 Vortrag. 18.20 Konzert. 20.10 Volkslieder. 21.50 Abendmusik. — B e o g r a d 20 Konzert. 22.20 Volkslieder. — B i e n 19.25 Verdi's Oper „Rigoletto“. 23 Abendkonzert. — S e r l i n 20 Reichsfendung. 22.30 Tanzmusik. — B u d a p e s t 19.35 Musik der alten Zeiten. 21.20 Abendmusik. 22.40 Orchesterkonzert. — D e u t s c h l a n d s e n d e r 20 Reichsfendung. 23 Tanzmusik. 24 Nachtmusik. — F r a n k f u r t 20 Reichsfendung. 22.30 Unterhaltungskonzert. 24 Unterhaltungsmusik. — H a m b u r g 20 Reichsfendung. 22.25 Musikalisches Zwischenpiel. 23 Unterhaltungsmusik. — L e i p z i g 20 Reichsfendung. 22.20 Konzert. — M a l l a n d 20 Abendmusik. 21 Symphoniekonzert. — M ü n c h e n 20.10 Abendkonzert. 23 Tanzmusik. — P r a g 20.15 Konzert. 21 Profopjev-Abend. 22.15 Abendmusik. — R o m 20.10 Abendmusik. 20.45 Pietris Operette „Primaraja“. — S t r a s s u r g 19.30 Französische Musik. 20.15 Konzert. 21.30 Godards Operette „Die Marktenderin“. — S t u t t g a r t 20 Reichsfendung. 22.30 Unterhaltungskonzert. 24 Nachtmusik. — W a r s z a u 20.15 Symphoniekonzert. 22.40 Abendmusik. 23.05 Tanzmusik. — Z ü r i c h 19.30 Zitherkonzert. 20.45 Unterhaltungskonzert. 21.30 Mozart-Abend.

Für den Haushalt

h. Gratinierte Gemüse mit Bechamel. Zum Bechamel: 10 Dkg Butter, 5 Dkg Mehl, drei Eigelber Milch oder Rahm, 15 Dkg geriebener Parmesan, eine Prise Salz, 3 Dotter, Schnee von 3 Eiern. Man rührt das Mehl in einer kleinen Kasserolle mit der zerlassenen Butter, bis es schäumt (es darf aber nicht gelb werden), gießt dann unter beständigem Rühren die Milch oder den Rahm dazu, läßt unter stetem Rühren kochen, bis sich die Masse glatt von Massekelle und Kochlöffel löst. Dann gibt man sie in einen Weikling, läßt sie, bis sie erstarrt ist, rührt dann nach und nach die Dotter, Salz und zuletzt den Schnee der drei Eiern, den Parmesan und eine Prise Salz darunter. Man übergießt die gekochten Gemüse mit dem Bechamel in einer feuerfesten Schüssel, tropft zerlassene Butter darüber und bäckt sie im Rohr, bis sich eine Kruste bildet.

h. Gezulzte Gansleber. Eine weiche Gansleber wird für eine Stunde in Milch gelegt, danach zwischen zwei Tüchern vorsichtig getrocknet und dann in einer Mischung von 1 Deziliter Weinessig, ebensoviel Wein, einen Würfel Zucker, einer Prise Salz und etwas Zitronenschale weich gedünstet, dann herausgenommen. Die Soße läßt man weiterkochen, bis sie ganz dick ist. Die erkaltete Leber wird mit ein paar nützlich geschmitten Mandeln gespickt, die Soße darübergegossen und aufs Eis gestellt. Man serviert sie mit Zitronen- und Orangenscheiben verzehrt.

Gebt euch nicht Gefahren preis

Unfälle infolge Erfrierens / Vorsicht ist die Pflicht des Wintersportlers

Die Unfallsziffer des Wintersportes ist bei uns infolge der überaus günstig gelegenen Terrains in den Mittelgebirgszügen sehr gering. Ereignisse sind dennoch Unfälle, so sind sie zum Teil auf einen unglücklichen Zufall im wesentlichsten aber auf die Unvorsichtigkeit des Sportlers zurückzuführen. Gerade gute Fahrer lassen sich oft genug zu Waghalsigkeiten hinreißen, die sie dann mit schweren Unfällen bezahlen müssen. Die einzige Gefahr der von Zeit zu Zeit der Winterwanderer am Bacheru begegnet, sind Nebel und Schneegestöber. Der Unkundige, der die Gegend nicht genau kennt, ist unter solchen Umständen der Sicht beraubt, so daß er Weg und Steg verliert und der Erfrierungsgefahr preisgegeben ist. Zum Glück gibt es jetzt schon genug Hütten und nahe Bauernhöfe, daß man noch rechtzeitig ein Dach findet, doch kann man indessen bereits empfindliche Schäden durch den Frost abbetommen haben. Skifahrer, die größere Fahrten unternehmen, sollen grundsätzlich niemals allein gehen. Auch dem geübtesten Sportsmann kann unterwegs ein kleiner Unfall zustoßen. Er kann sich vielleicht nur unwesentlich den Fuß verstauchen, aber immerhin kann ihm dieser kleine Unfall zum Verhängnis werden.

Nach dem letzten Sonntag, an dem unsere Bacheruhöhen noch in winterlicher Sonne prangten, setzte Montag ein Schneesturm ein, der insbesondere im westlichen Gebiet

von solcher Heftigkeit war, daß man sich durch das mühe Treiben nur schwer durchkämpfen konnte. Mehr denn je sind gerade in diesen Tagen die Nachteile der Waghals bei der Erbarung des „Senforjer dom“ an den Tag getreten. Der stolze Bau, der schon seit Neujahr voll besetzt ist, umbrachte den ganzen Tag über ein derartiger Schneesturm, daß jeder noch so kurze Aufenthalt im Umkreis dieses Stützpunktes mit Gefahren verbunden war. Wenige Minuten genügte, um an diesem oder jenem Gledmaße einen Frostschaden davonzutragen. Den schwersten Unfall erlitt der Ottavauer Dusan F u r l a n, der sich Erfrierungen an beiden Händen und Ohren zuzog. Furlan hatte sich auf die beladene Lehnswiese am kleinen „Ceni vrh“ begeben, konnte aber im dichten Nebel nicht mehr die Hütte finden. Nur dank der aufopferungsvollen Hilfeleistung seiner Kameraden dürften die Erfrierungen keine schlimmeren Folgen nach sich ziehen. Auch mehrere andere Skiläuferinnen und Skiläufer aus Maribor erlitten Erfrierungen an Füßen, Ohren und Wangen. Im Wintersport sei die Vorsicht die erste Pflicht. Gefahren lauern gewiß auch in den weißen Bergen, aber neben ihnen stehen die tausend Freuden des Wintersportes. Wer den Gefahren der Berge den des weißen Sports restlos ausnützen will, wird auch die Freuden können.

Nachrichten aus Celje

c. Todesfälle. In der Prešernova ulica 20 starb am Dienstag abend im Alter von 81 Jahren die Private Maria Zupanc. Im öffentlichen Krankenhaus verschied der 23jährige Nekrat der 7. Kompanie des 30. Infanterieregimentes Gjorgjesi Bogoslov aus Ljanske-Rogadevac im Drinabanat. Friede ihrer Seele!

c. Die Brücke über die Sann bei Levec oberhalb Celje, deren eine Hälfte durch das große Herbsthochwasser im Jahre 1933 weggerissen und fortgeschwemmt wurde, ist im Verlauf der letzten Herbstmonate ergänzt und dieser Tage dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Der Pendelverkehr mit der Fähre hat nun endlich aufgehört.

c. Invalidentagung. Die Ortsgruppe Celje des jugoslawischen Invalidentverbandes hielt dieser Tage unter vollzähliger Beteiligung aller Mitglieder im Karodni dom die Jahresversammlung ab, die einen außerordentlich wichtigen Verlauf nahm. Die Versammlung schickte an das zuständige Ministerium eine Denkschrift ab, in der gebeten wurde, man möge die im Jahre 1929 festgelegten gesetzlichen Bestimmungen bezüglich der Invalidenfürsorge nun doch endlich einmal zur Ausführung bringen. Die Neuwahl ergab eine Wiederwahl des alten Ausschusses mit Herrn Major Orel an der Spitze. Als Vertreter des mittleren Ausschusses wohnte der Versammlung Herr Marko Stefe aus Lubiana bei.

c. Der Skifurs auf dem Smretovec kommt nun endlich doch zustande, denn Schnee gibt es jetzt genug auf den Bergen. Der genannte Lehrgang, der für Anfänger und Fortgeschrittene bestimmt ist, findet vom 13. bis zum 20. Jänner statt und steht unter der Leitung des geprüften Skiführers Erwin G r a t i s c h e r aus Celje. Die Abfahrt erfolgt am Sonntag, den 13. Jänner mit dem Samtaler Frühzug bis Sostanj, von wo aus der Aufstieg beginnt. Skier und Rucksäcke können auf einem Schlitten verladen werden, der fast bis zur Hütte emporfährt. Mitglieder des Skiclubs Celje haben 20% Nachlaß.

c. Zweckentsprechende Fütterung der Vögel im Winter. Der Winter ist plötzlich eingetreten und hat alles, was da liegt und steht, mit seiner weißen Decke zugedeckt und eingehüllt. Der Schneefall dauert weiter fort. Die Eingevögel finden im Schnee schwer ihr Futter. Wenn nicht die Menschen helfen, so gehen oft viele der armen Tiere zugrunde. Und es gibt, Gott sei Dank, noch Menschen, auch bei uns in Celje, die unseren Eingevögeln gerne durch Fütterung im Winter helfen. Aber manche dieser Tierfreunde sind

nicht genügend aufgetaktet — wie beispielsweise der Verfasser dieser Zeilen — manche wissen nicht, was für Futter die Tiere benötigen, und so wird diesen oft durch nichtentsprechende Fütterung (z. B. Gernteig) Schaden zugefügt, ja es gehen sogar viele Vögel durch falsch ungeeignete Fütterung zugrunde. Der Verfasser dieser Zeilen richtet an alle Vogelfreunde, die sich der armen hungernden Vögel im Winter annehmen und Beschönd wören über zweckentsprechende Fütterung, Errichtung von Futterplätzen, geeignetes Futtermaterial usw., um Anstunf, bezw. Mitteilung darüber an folgende Anschrift: S. F. Scharfenau, Celje, Vodnikova ulica Nr. 2, 3. St. Sämtliche Zuschriften werden laufend in der „Maribor Zeitung“ veröffentlicht werden.

c. Die Sotolgemeinde in Celje hält am Freitag abend, den 11. Jänner, im Sotolheim in Gaberje eine ordentliche Volksversammlung ab, auf die wegen der Dringlichkeit und Wichtigkeit der Tagesordnung alle Sotolmitglieder besonders hingewiesen werden.

c. Ein Vereins-Bienenhaus. Der Verein der Bienenzüchter in Celje trägt sich seit seiner letzten Hauptversammlung, die am Dreiflingstag im Sitzungssaal des Gemeindehauses am Berg stattgefunden hatte, mit dem Gedanken, für seine Mitglieder in Celje und Umgebung ein Vereins-Bienenhaus aufzustellen. Die Verwirklichung dieses Planes liegt in den Händen des Vereinsobmannes Herrn Gabersel, der mit dem übrigen bisherigen Ausschuss wiedergewählt wurde.

c. Vermisster als Leiche geborgen. Der seit einigen Tagen aus Brezno vermisste, in Draß mit als Bergarbeiter beschäftigte Romih Blaz wurde nun bei Celjsku nächst Sv. Jurij bei Celje als Leiche aus dem Pesnicabach geborgen. Er dürfte auf dem Weg von daheim zur Eisenbahnstation in den Bach gefallen und darin ertrunken sein.

c. Fleischverbrauch in Celje. Im städtischen Schlachthaus sind im abgelaufenen Jahr 62 Pferde, 34 Stiere, 1038 Schen, 1010 Kühe, 2773 Kälber, 3776 Schweine, 14 Ziegen und ein Schaf geschlachtet worden. Eingeführt wurden 3769 kg Rindfleisch, 31.940 kg Kalbfleisch, 20.852 kg Schweinefleisch, 83 kg Schafffleisch, 3188 kg Speck, 8274 kg Geflücht, 6556 kg Fische, 56 kg Wildbret, 57.236 frisches Geflücht und 37.623 kg verschiedener Erzeugnisse aus trockenem Fleisch. Ein Vergleich mit dem Jahre 1933 ergibt, daß im vergangenen Jahr 31.203 kg Fleisch weniger eingeführt worden sind, als im vorvorigen Jahr. Dieser Aus-

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Reperoire:
Donnerstag, 10. Jänner um 20 Uhr: „Der verlorene Walzer“. Ab. B.
Freitag, 11. Jänner: Geschlossen.
Samstag, 12. Jänner um 20 Uhr: „Das Veilchen vom Montmartre“. Gastspiel Erika Druzovic. Zum ersten Mal in der Saison. Ab. D.
Sonntag, 13. Jänner um 15 Uhr „Schwefel“. Tief ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: „Das Veilchen vom Montmartre“. Gastspiel Erika Druzovic.

Kino

Union-Tontino. Der erfolgreiche Schlarfilm „Die englische Heirat“. Ein entzückendes musikalisches Lustspiel mit neuen amüsanten Regieeffekten — gespielt von einer idealen Besetzung — voll Tempo, ernste und heitere Szenen im bunten Wechsel, ungewöhnlich prächtige Ausstattung, ein Spitzenwerk des deutschen Films. In der Hauptrolle Renate Müller, Adolf Wohlbrück (aus Maskerade) und Georg Alexander. — In Vorbereitung das Standardwerk der Filmindustrie: „So endet eine Liebe“ mit Paula Wessely, Willy Forst und Gustav Gründgens.

Burg-Tontino. Donnerstag letzter Tag „Gardasfürstin“. Ab Freitag das große Lustspiel „Ich heirate meine Frau“, ein glänzender Filmklager mit dem König der Komiker Ralph Arthur Roberts in der Hauptrolle. Als gleichwertige Partnerin Adele Sandrock. In anderen Rollen Willy de Kowa, Olga Brint. Zwerchleierkammermusik, lustige Szenen, herrliche, abwechslungsreiche Bilder. — In Vorbereitung: „Königin Christine“, der größte Film dieses Jahres mit Greta Garbo in der Hauptrolle.

fall aber wurde dadurch wettgemacht, daß man im vergangenen Jahr hier am Ort 271 Stück Vieh mehr geschlachtet hatte, als im Jahre 1933. Kein Wunder, sagen die Vegetarier in unserer Stadt, daß bei so viel Stadtbewölkerung Krampfadern, Arterienverkalkung und ein nervöses Maaanleiden Fleischverbrauch der größte Teil unserer hat!

c. Einbruch. In der Nacht zum Sonntag wurde in das Gasthaus der Frau Eisel in Sv. Jurij bei Celje von bisher unbekanntem Täter eingebrochen. Sie entwendeten rund 70 Liter an alkoholischen Getränken, eine größere Menge Rauchtobak und etliche andere Sachen im Werte von 3000 Dinar. Gleichzeitig drangen sie auch in die Kasse der Finanzwache ein, die sich im gleichen Haus befindet, und stahlen dort einen Revolver, eine Aktenmappe und allerlei amtliche Schriftstücke. Die Täter müssen offensichtlich mit den Verhältnissen im genannten Haus vertraut sein.

d. Der Bau des Gehirns. Das Gehirn sieht ungefähr wie eine Halbkugel aus; an der oberen Seite ist es konvex, an der unteren ist es flach. Es besteht aus zwei Hälften, die an der Unterseite miteinander in Verbindung stehen durch den sogenannten Großhirnstamm. Das Gehirn besteht aus dem Großhirn, dem Kleinhirn und dem verlängerten Mark. Das ganze Gehirn ist von zwei Hirnhäuten umgeben. Die Oberfläche des Gehirns ist nicht glatt, sondern uneben durch die sogenannten Gehirnwindungen. Während das Gehirn an der Oberfläche grauerlich ist, ist es im Innern grauweiß. Das Gehirn ist der Sitz der Intelligenz, der Gefühle und Impulse. Das Kleinhirn besteht ebenfalls aus zwei Hälften, die durch den Oberwurm in Verbindung stehen. Im Gehirn befinden sich mehrere kleine Kammern, welche mit Flüssigkeit erfüllt sind; durch Vermehrung der Flüssigkeit entsteht der Wasserkopf. Jeder Teil des Gehirns hat seine Funktionen, der eine für die Sprache, der andere für das Gefühl, der dritte für das Gesicht, der vierte für die Bewegung usw. Erkrankt ein Teil des Gehirns, so hört die entsprechende Funktion auf.

Nervböse Eltern — nervböse Kinder!

Schafft dem Kind ein ruhiges Heim!

„Mein Kind ist so nervös“, klagt manche Mutter, „es ist unruhig, zerfahren, es kann sich nicht konzentrieren, es ist auch schreckhaft und launisch — woher kommt das nur?“ In sehr vielen Fällen sind die Kinder ein lebendiger Ausdruck ihrer täglichen Umgebung. Ein Elternhaus, das keine ständige Ruhe erfüllt ist, in dem es keine in sich ruhende Sicherheit und Geborgenheit gibt, wirkt auf eine zarte Menschenpflanze ein, macht sie unruhig und unsicher.

Es gibt Eltern, die sich in der Stunde zehnmal widersprechen. Sie haben irgend eine Anordnung getroffen, wenige Minuten später haben sie es sich anders überlegt und treffen eine neue Bestimmung. Das Kind, das Ziel derartiger Launenhaftigkeit, wird dadurch kopfschüttel, nervös und schließlich selbst launisch und eigenwillig. Es fühlt sehr bald heraus, daß ein Gebot des Vaters oder der Mutter nicht unmittelbare Geltung hat, weil ja nur allzuoft die Eltern selbst dies Gebot widerrufen. Also, wird sich das Kind gegen, ist die Befolgung wird nicht so wichtig, man kann sie entweder stillschweigend unterlassen, oder man kann Verhandlungen beginnen oder die Eltern mit Bitten und Belohnen bestimmen, sich die Sache anders zu überlegen . . .

Da sind die Kinder, die alle Augenblicke Zeuge heftiger Auftritte zwischen den Eltern sind. Tag für Tag gibt es, aus den verschiedensten Anlässen, Strach im Haus. Heute steht vielleicht das Mittagessen nicht pünktlich auf dem Tisch, morgen ist irgend etwas Wichtiges vergessen worden — der Vater tobt, die Mutter weint, schreit selbst, irgend jemand rennt wütend aus dem Zimmer und wirft mit Gebärde die Türen zu — und das Kind steht dabei, ängstlich, verstört, kann das alles noch nicht fassen . . . War nicht eben noch alles ganz friedlich im Haus? Hat es nicht mit seiner Puppe gespielt, während Mama auf ihrem Erkerplatz saß und nähte? Dann kam Vater nach Haus, schnell, aufgeregt, kam ins Zimmer gestürzt, heftige Worte flogen hin und her zwischen den Eltern, Geschrei und Tränen folgten, angstvoll sieht das Kind dabei. Wer hat denn nun recht? Wen soll es bedauern? Soll es Mama trösten, weil sie weint? Soll es Vater die Arme um den Hals legen, damit er wieder gut ist? Das Kind weiß es nicht. Vielleicht macht es einen schüchternen Versuch, sich bemerkbar zu machen, aber es wird hastig beiseite geschoben, „laß mich in Ruhe, Kind, das verstehst du noch nicht!“

Wenn sich derartige Auftritte in einem Hause oft wiederholen, so ist es wahrlich kein Wunder, wenn die Nervosität der Eltern allmählich auf das Kind übergeht. Instinktiv wird es fühlen, daß die Luft stets mit Giftstoff beladen ist. Die Unruhe, die Nervosität, es könne jeden Augenblick wieder zu einem neuen Ausbruch kommen, wird von dem Kind Besitz ergreifen, wird es schreckhaft und zerfahren machen. Für manche Kinder, die unter derartigen Verhältnissen aufwachsen, ist es ein Segen, wenn sie erst in die Schule kommen, weil sie dadurch wenigstens zu einem Teil von den häuslichen Verhältnissen abgelöst werden. Aber auch dann ist der Zustand nicht völlig. In einem Hause, das von ständiger Unruhe und Nervosität erfüllt ist, ist wiederum für das Schulkind an ein ruhiges Arbeiten für die Schule nicht zu denken. Auch in dieser Hinsicht pfliegt sich ja das Temperament der Eltern unfehlbar bemerkbar zu machen.

Es gibt z. B. Mütter, die alle Augenblicke zwischen die Schulaufgaben fahren: mit Fragen, mit Ermahnungen, mit kleinen Anliegen. Da sitzt der Junge und lernt seine Rechenaufgaben. „Lauf schnell einmal zum Bäcker“, sagt Mutter, „und hol ein halbes Brot herüber.“ Und der Junge rennt davon, läßt die Rechenaufgaben sein, was eben noch in einem Kopf Wurzel fassen wollte, ist davongeflattert, und eine Viertelstunde später muß er von neuem sich konzentrieren und den Gedankengang von vorn denken. Oft trägt natürlich der beschränkte Wohnraum ein übriges dazu bei, um ein ruhiges Arbeiten fast unmöglich zu machen. Da unterhört sich Mutter mit einem eben angekommenen Besucher, der jüngste Speckling macht sich ein Vergnügen daraus, mit

Gebote durch die Stube zu marschieren, vielleicht geht noch der Lautsprecher.

Alle Eltern sollten darum bemüht sein, ihrem Kinde ein ruhiges Heim zu schaffen, in dem es sich zu einem gesunden, kräftigen Menschen entwickeln kann. Ist dieses als heiligste Aufgabe der Eltern zu betrachten, so heißt sich überwinden und sich Zwang auferlegen, wenn wir so gern einmal aus der Haut fahren möchten. Aber mit einigem guten Willen wird es sich auch ermöglichen lassen, daß die Kinder nicht stets Zeugen unerquidlicher Auftritte sind. Kinder sollten überhaupt niemals den Eindruck gewinnen, daß die Eltern unruhig sind, sich womöglich feindlich gegenüberstellen. Den Kindern zu Liebe sollten sich alle Eltern so weit überwinden, daß sie böse Worte in Gegenwart ihrer Kinder zurückhalten.

Ruhe und Regelmäßigkeit braucht das

Kind, wenn es sich zu einem geistig gereiften Menschen entwickeln soll. Derartige Voraussetzungen müssen schon beim Kleinkinde geschaffen werden. Es ist unbedingt notwendig, daß die regelmäßige Tagesabteilung mit unerbittlicher Strenge eingehalten wird. Es ist nicht annehmbar, daß man Kinder, die an Familienfesten oder sonstigen Feiertagen, sozusagen nur zur Freude der Erwachsenen, nicht rechtzeitig zu Bett bringt, sondern sie noch am späten Abend herumspielen läßt, ja sie womöglich absichtlich aus ihrer Ruhe reißt, um sie voll Stolz lieben Freunde und Verwandten zeigen zu können. Das sind schwere Sünden gegen die Gesundheit des Kindes, die sich bitter rächen können. Vernünftige Eltern werden dafür sorgen, daß der gesunde Tageslauf ihres Kindes unter allen Umständen unangestört bleibt.

Vore Engelhardt.

Der Husten und seine Bekämpfung

Jetzt, in der kalten Jahreszeit, kann es viel leichter vorkommen, daß man sich erkältet. Die häufigsten Erkrankungen, die infolge Erkältung auftreten, sind die der Luftwege. Es sind Erkrankungen der Schleimhäute.

Man unterscheidet einen Kehlkopfkatarrh, einen Luftröhrenkatarrh und einen Bronchialkatarrh, der auch Lungenkatarrh genannt wird, aber seinen Sitz in den Bronchienverzweigungen hat und nicht im Lungengewebe. Eine akute Erkrankung der Lunge selbst ist die Lungenentzündung, die aber keineswegs durch Erkältung, sondern durch gewisse Krankheitserreger hervorgerufen wird. Die Erkältung ist nicht die Entstehungsurache, wohl aber die Gelegenheitsursache. Durch die Erkältung wird nämlich der Organismus für die Krankheitserreger der Lungenentzündung sehr leicht empfänglich gemacht.

Bei den Erkrankungen der Luftwege werden die Schleimhäute blutreicher, sie erweichen daher gerötet und sondern mehr Schleim ab. Das Hauptmerkmal für die Erkrankung der Luftwege ist der Husten, der ein Reflexakt ist und durch die reichliche Schleimabsonderung hervorgerufen wird. Beim Kehlkopfkatarrh tritt außerdem Heiserkeit auf, weil durch die Erkrankung gewöhnlich die Stimmbänder angepöckelt.

Tritt nun ein Husten auf, so ist er mit billigen Mitteln, wie Honig, Lindenblüten-tee, Malzextrakt und besonders mit Mentholmalz, da das Menthol zugleich feinstöndend wirkt, wirksam zu bekämpfen. Ferner ist besonders bei Heiserkeit heiße Limonade, heiße Milch mit Mineralwasser, am besten vor dem Schlafengehen, zu trinken. Auch

Schwitzkuren durch Einnehmen von Aspirin haben Erfolg.

Tritt jedoch sehr bald keine Besserung ein oder steigt die Körpertemperatur, dann ist unbedingt ein Arzt zu holen. Ebenso wenn beim Husten ein Auswurf abgeht. Denn das kann das Zeichen für eine Bronchitis oder einen Lungenkatarrh sein. Bei Kindern tritt auch der Keuchhusten oder Stiefhusten, ein in qualvollen Anfällen auftretender Krampfhusten, auf. Er ist sehr ansteckend! Bei den Hustenanfällen werden die Kinder im Gesicht blaurot, und in denselben Krampfanfällen kommt es häufig zu Blutungen in der Bindhaut, die Augen sind dann ununterbrochen. Der Keuchhusten pflegt erst nach mehrwöchiger Dauer zu heilen, nachher können aber Lungenentzündungen als Nachkrankheiten auftreten.

Der Husten kann auch dann auftreten, wenn die Luft im Raum zu trocken ist. Viele Personen, besonders Kranke, empfinden eine zu trockene Luft unangenehm, und die Trockenheit im Halse reizt oft zum Husten und führt Heiserkeit herbei. Deshalb muß man auch auf einen genügenden Feuchtigkeit Gehalt der Luft Bedacht nehmen. Ein Topf mit Wasser, auf den Heizkörper gestellt, besorgt das in vorzüglicher Weise, denn das Wasser verdunstet, und nach kurzer Zeit ist die Luft mit einer entsprechenden Wassermenge vermischt.

Wie aus den aufgeführten Tatsachen hervorgeht, ist der Husten oft ein Symptom für leichte Veränderungen im Organismus, aber auch für schwere Erkrankungen.

A. e. c. u. l. a. p.

Der Schuh und seine Pflege

Ein Wort vom „unverwundlichen“ Schuhwerk

Manche Menschen tragen ihr Schuhwerk jahrelang, ohne daß es auch im geringsten mitgenommen aussähe, andere wieder brauchen alle paar Monate neue Schuhe und die alten sehen dann so unansehnlich aus, daß sie nur noch wert sind, in den Schrott geworfen zu werden. Woran liegt das? Am Gang, sagen viele. Aber das stimmt nur selten. In den meisten Fällen muß eine ungewöhnliche Behandlung für die übermäßig schnelle Abnutzung verantwortlich gemacht werden.

Ueber eines sollten wir uns klar sein: Das billigste Schuhwerk ist in den meisten Fällen zugleich das teuerste. Kein einziges Stück unserer Garderobe wird Tag für Tag so sehr in Anspruch genommen wie die Schuhe. Deshalb ist gutes Leder und gute Verarbeitung wichtig, damit der Schuh allen Witterungseinflüssen widersteht. Der Kauf von Schuhen sollte nicht übereilt und hastig vorgenommen werden, sondern in Ruhe und mit Überlegung. Erstes Erfordernis ist, daß er tauglich ist, weder zu weit noch zu eng ist. In einigen neuzeitlichen Schuhgeschäften pflegt man heute die Füße der Kunden mit den neuen Schuhen zu durchleuchten. Dabei sieht man deutlich,

ob die Behen im Schuh etwa zusammengeedrückt werden oder ob sie genügend freien Spielraum haben.

Wer den Wunsch hat, seine Schuhe möglichst lange in tadellosem Zustande zu tragen, muß vor allem den richtigen Schuh zur passenden Gelegenheit tragen. Man erlebt es immer wieder, daß Menschen Wanderungen, oft sogar in den Bergen auf steinigem Boden, in zu leichtem Schuhwerk unternehmen. Die Stiefelschuhe der Damen haben hier schon manchen Unglücksfall verursacht, daneben wird sich niemand wundern, wenn der elegante Schuh aus weichem Leder mit hohem Absatz sich derartigen Strapazen widersetzt. Zu Wanderungen, auch im Flachland, gehört der bequeme Laufschuh mit flachem Absatz, aus derbem Leder, das einmal einen Puff aushalten kann. Ebenfalls darf man empfindliche Schuhe nicht ungeschützt dem Regen aussetzen. Sie bekommen Flecke, verlieren die Form und werden rasch unansehnlich. Bei träben, regendrohendem Wetter ist es besser, vorsorglich geeignetes festes Schuhwerk anzuziehen.

Mancher Schuh behält in bewundernswürdiger Weise seine Form, mancher andere ist bereits nach drei Wochen des Tragens

„ausgetreten“. Das A und O aller Schuhpflege besteht darin, den Schuh stets, wenn er nicht getragen wird, auf einen Leisten zu spannen. Und zwar dürfen die ausgezogenen Schuhe nicht erst ein paar Stunden in einer Ecke stehen, ehe man sich dazu entschließt, sie auf den Spanner zu ziehen, sondern dies muß sofort erfolgen, wenn der Schuh ausgezogen wurde, solange er noch die Wärme des Fußes in sich hat. Sind Schuhe naß geworden, so ist das Aufspannen oder Ausstopfen mit Zeitungspapier besonders notwendig. Falls Zeit es allerdings, sie nun zum Trocknen — wie dies leider öfter geschieht — an den Ofen zu stellen, womöglich in die Ofenröhre zu legen. Dadurch wird das Leder, besonders die Sohlen, steinhart und brüchig. Die Schuhe müssen inmäßig warmen Raum trocknen, und zwar auf der Seite liegend, jedoch die Sohlen richtig austrocknen können.

Viel Schuld liegt daran, daß sich ein Schuh verzieht und austritt, trägt er der schiefe Absatz. Dadurch kommt der Fuß in eine falsche Lage und der ganze Schuh verzieht sich. Man sollte deshalb rechtzeitig die Absätze richten lassen, umso länger wird sich der Schuh halten.

Für die Küche

Der Punkt auf dem „F“

Das Geheimnis der guten Sohlen. — Eine Küchenplauderei.

Eins ist sicher: alle Kochkunst ist vergeblich, wenn die Köchin nicht versteht, eine gute Sohle zuzubereiten. Die Sohle ist das Pünktchen auf dem 1. M. Ding. Sie, so ist es schade um das ganze Gericht. Nur einem Gericht diesen letzten Schliff zu geben, dazu gehört Talent, dazu gehört Meisterlehre. Und noch mehr gehört dazu: Sorgfalt in der Herstellung, Geschicklichkeit und ein fein ausgebildeter Geschmackssinn. Es ist wahrlich kein Wunder, wenn Junggeheulen immer wieder von den Schreden des täglichen Gasthauses sprechen, sie haben hier sogar die Bezeichnung der „Allerweltsohle“ erfunden, der Einheitssohle, die eben bei fast allen Gerichten gleich kommt. Nur in ganz feinen Gaststätten finden wir die bescheidenen Köche, die es verstehen, jedem Gericht seine entsprechende Sohle zuzugeben. Ja, es gibt große Hotels und Gaststätten, die einen besonderen Koch eigens zur Herstellung der Sohlen beschäftigen. Schon daraus ergibt sich die Wichtigkeit dieser Art der Kochkunst.

Es ist bekannt, daß man in anderen Ländern, z. B. in England und Amerika, mehrere Arten der Sohlen garricht oder kaum kennt. In beiden Ländern vertritt die Stelle der bei uns üblichen, auf der Grundlage des ausgelochten oder ausgebratenen Fleischstückes hergestellten Sohlen eine falsche Sohle pikant und oft recht scharfer Art, die man meist fertig in Flaschen oder Gläsern nach Belieben und mit der sich jeder Tischgast nach Belieben bedient. Wir ziehen die selbstgefertigte Sohle vor, aber es handelt sich darum, sie auch wirklich in ihrer Natur unverfälscht zu erhalten.

Um „viel“ Sohle zu bekommen, läßt sich manche Hausfrau auf Abwege führen. Von einem 1/2—1-Kilo Stück Fleisch kann man natürlich nicht ein paar Liter Sohle herstellen. Wird mehr Sohle benötigt, als sich sozusagen automatisch durch das Vorhandensein des Bratenanlasses im Topf oder der Pfanne und den zum Garschmoren nötigen Wasserzulaß ergibt, so stellen wir uns aus Fleisch oder Schinkenabfällen mit recht vielen Küchenkräutern erst eine Pfendeisohle in der gewünschten Menge her. Diese Zutaten werden in Butter angebräunt und dann mit einer leichten Fleischbrühe (man kann auch Würfelbrühe nehmen) aufgefüllt und einige Stunden lang eingeleckt. Die nun entstandene, sehr gewürzige Brühe kann dann zur Verlängerung der eigentlichen Bratensohle benutzt werden, aber immer nur im Verhältnis von etwa 1:3, d. h. ein Drittel Zusatz, zwei Drittel Originalsohle. Noch eins: nie darf versäumt werden, den Bratenanlass des Fleischstückes, es sei nun was es wolle, mit einem überharten Löffelchen wieder loszuwickeln und unter die lustig brodelnde Sohle zu mischen; denn gerade dieser Bratenanlass gibt ihr den für das Gericht charakteristischen Geschmack.

Schwierig ist auch das Einbinden der

Soße. Sie soll nicht zu dünn, aber auch kein Mehlspeise sein. Es heißt hier, den richtigen Grad erfassen! Die gewandte Köchin behauptet, daß sie das Quantum des Mehls oder Kartoffelmehls, das zum Eindicken notwendig ist, im Griff habe. . . Im allgemeinen verwendet man weniger gern reines Weizenmehl als Kartoffelmehl, Mandarin oder Maizena, weil die letzteren der

Soße feineren Eigengeschmack vermitteln. Wird dennoch Weizenmehl verwendet, so empfiehlt sich, dieses schon zeitig zuzusetzen und möglichst lange mitzukochen, damit es den Geschmack des Fleisches annimmt. Alle Zusätze wie Sahne, Rotwein, frische Butter, gequirltes Ei usw. werden erst im letzten Augenblick unmittelbar vor dem Anrichten angerührt und nicht mit aufgekocht.

Zu verkaufen
Verkaufe 2 eiserne Sparherde, 1 Füllöfen. Gosposka ul. 28. 250

Kiosk, geeignet für Bahnhofs- oder Perronbuffet, verkauft Tujsko prometna zveza v Mariboru. Informationen erteilt »Putnik«, Maribor, Aleksandrova 35. 226

Bei Schwäche und Trägheit des ganzen Körpers bei älteren Personen.

Schwachen und älteren Personen empfehlen wir wärmstens, den Körper mit dem »ALGA-Präparat« zu massieren, u. zw. abends vor dem Schlafengehen und in der Früh vor dem Aufstehen. Abends nach der Einreibung wird Ihnen der ganze Körper leicht sein. Sie werden einen tiefen Schlaf haben, welcher stärkt und kräftigt. In der Früh bleiben Sie nach der Massage noch kurze Zeit im Bett. Beim Aufstehen werden Ihre Glieder gelenkig, das Gehen leicht, der Körper wie neugeboren sein. Sie werden neue Frische, Heiterkeit und Lebenskraft empfinden. »ALGA« ist überall erhältlich und kostet die Flasche Din 14.—. Reg. S. Br. 18117/32. 10538

Guterhaltener Einspänner-Barutschlitten preiswert zu verkaufen. Anzufragen: Tržaska cesta 44-I. 227

Linden-Brennholz, Meterklafter 200 Din, ins Haus, F. B. Gutsverwaltung, Betnava. 235

Schöne Schlafzimmereinrichtung billig zu verkaufen. Senekovič, Vojašniška ulica 13. 237

2 Nähmaschinen, 1 Schneidemaschine, Herrenrad, Wertheimkasse Nr. 3, kompl. Schlafzimmer, modern, modernes Speisezimmer, Messingbett, Perser-Angora-Tepich, Plüschteppich, schöne Zimmerkredenz, Betten, Speisezimmerstisch à 50, Tuchen, Trumeaukasten mit großen Spiegel 500 Din. Koroška cesta 3. 246

Starker, fast neuer (Reh-)Fuhrschlitten ist zu verkaufen. Studenci, Aleksandrova cesta 9. 249

Verschiedenes
Automobilisten! Benützet die heizbare Waschkabine für eingefrorene Kühler. Tag- und Nacht-Telephon 2109. Garage Völker. 233

Kredite aller Art, 6%. Zuschriften unter »Diskretion« an die Verw. Rückporto beilegen. 232

Nehme jede Art von Perserteppichen in Reparatur, billig und schnell. Zuschriften unter »A. M.« an die Verw. 239

Großindustriellens-Familie sucht Lehrerin

zu ihren zwei Kindern, perfekte, diplomierte welche der deutschen, womöglich auch der französischen Sprache mächtig ist. Dieselbe wird bei hoher Gage als Familienmitglied behandelt. Jahreszeugnisse sind unter Chiffre »Ernst und fleißig« an Annoncen-Exped. Kardos, Novisad, zu senden. 242

Stellengesuche

Zahnkellnerin, freundlich, ehrlich und fleißig, sucht Anstellung in einer Restauration oder besserem Gasthause. Anträge erbeten unter »Placidia« an die Verw. 248

Offene Stellen

Federschleiferin außer Haus gesucht. Offerte unt. »L. E.« an die Verw. 240

Zahnkellner und Piccolo werden für die Bahnhofrestauration in Pragersko gesucht. Anträge schriftlich. 236

Weibliche Kantelekräftin auf Land sucht ein Forstbetrieb. Sie muß perfekt slowenisch und deutsch beherrschen und eine erstklassige deutsche Stenographin und Maschinenschreiberin sein. Werte Offerte sind unt. »Forstbetrieb« an die Verwaltung zu senden. 243

Realläden

Für 3 tadteute! Schöner Obst- und Weingarten, Herrenhaus, Winzerei, 180.000 Din. — Herrschaftliche Villa preiswert, Büro »Rapide«, Gosposka 28. 251

SKI-Trainings-Anzüge

Pullover
Sweater
Kappen
Schals
Socken
Fäustlinge
aus guter Wolle
bringt zu günstigen Preisen

C. Büdefeldt

Gosposka ulica

Zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten. Korošceva 7. Part. links. 228
Sparherdzimmer sofort zu vermieten. Anzufragen: Glavni trg 4. Geschäft. 247

Die Unterzeichneten sagen allen lieben Freunden und Bekannten, die sich am Leichenbegängnis ihres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Onkels und Schwagers, Herrn

Philipp Gabrian

so zahlreich beteiligt haben, besonders aber den Spendern der Kränze, dem Gesangverein »Frohsinn« und der Musikkapelle »Glasbeno društvo želez. delavcev in uslužbencev« ihren besten Dank. 245

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte, unvergeßliche Mutter, bezw. Großmutter, Frau

Anna Bender

Hausbesitzerin

Mittwoch, den 9. Jänner 1935 um 3/413 Uhr, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, im 75. Lebensjahre gottergeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der unvergeßlichen Dahingeschiedenen findet Freitag, den 11. Jänner um 3 Uhr von der Leichenhalle in Pobrežje aus zum Familiengrabe am St. Magdalena-Friedhofe statt. Die heil. Seelenmesse wird am Samstag, den 12. Jänner um 7 Uhr in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, den 9. Jänner 1935.

244 Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Hochzeitsreise ohne ihn

(13. Fortsetzung.) Roman von Lola Stein (Nachdruck verboten.)

Sie überlegt. Wichtig fröhlich sind sie seit Jahren nicht mehr miteinander gewesen. So wie in der Kinder- und allerersten Jugendzeit. Es war immer Schwere da. Sorgen.

Schließlich hält Gaby dieses Summe Schreien nicht mehr aus.

„Ich möchte zurück.“

„Bist du mir böse, Gaby?“

„Warum sollte ich dir wohl böse sein, Resco?“

„Aber du bist mir auch nicht mehr gut?“ Ihre Lippen zitterten.

„Wir wollen uns doch nicht quälen.“

Wir und gerissen ist es in ihren Herzen. Sie weiß in ihrem Fühlen und Denken nicht mehr Bescheid.

Sie sitzt mutlos, untätig, elend in ihrem Zimmer, als Udo zu ihr hereinstürmt.

Er hat geweint. Ja, Täuschung ist nicht möglich. Der hochmütige, überlegene Udo hat geweint.

In einer Ekstase, die dem kühlen Menschen bisher ganz fremd war, fällt er vor Gaby auf die Knie. Reißt ihre Hände in die Leinen.

„Du mußt helfen, Gaby!“

Bei allem Flehen ist doch noch etwas Herrisches in seinem Ton. „Du mußt dich opfern für uns alle!“

Dieses „muß“ empört sie. Sie entzieht ihm ihre Hände.

„Muß ich es wirklich, Udo?“ Ihre Stimme klingt feindselig. Beinahe haßt sie den Bruder in diesem Augenblick. „Würdest du wohl je bereit sein, dich für mich, mein Glück, meine Existenz zu opfern?“

Er sieht sie nicht begreifend an. „Ich verstehe dich nicht, Gaby.“

„Bei den Beringshofens war es von jeher Sitte, daß die Frauen Opfer brachten, wenn

welche notwendig waren, das meinst du wohl, Udo? Wir sind beinahe noch im Mittelalter steden geblieben auf Hohentannen. Die neue Zeit, die auch den Frauen Rechte gibt, ist nicht zu uns gedrungen!“

Er steht langsam auf. Starret fassungslos in ihr schönes, entflammtes Gesicht.

„Gaby, ist es denn so schlimm? Dieses Opfer so ungeheuerlich groß? Ein Mann, der dich über alles liebt! Und der zu den reichsten im Lande gehört.“

Sie macht eine zornige, abwehrende Bewegung. Jemandem kommt sie sich erniedrigt vor durch dies alles. Jemandem scheint sie ein Handelsobjekt zu sein. Jemandem empört sich gegen das, was auf Hohentannen jetzt geschieht und was sie vor allem betrifft.

„Ich mag nicht Gegenstand eines Geschäftes sein!“

„Wenn du es so auffaßt, Gaby. . . Das ist doch Wahnsinn! Dieser Mann liebt dich so sehr.“

„Und ein anderer, der auch vorgab, mich über alles zu lieben, ritt seine Rechte an mich an jenen Mann ab, damit der Namen Beringshofens groß und rein bestehen bleibt. Damit wir die Heimat behalten und nicht in Armut und Not geraten. So ist es doch!“

„Ja, so wäre es, wenn du. . . Gaby!“

Er schreit wie ein Irreer auf. „Gaby, wenn du dich weigerst, bleibt nur die Frage noch für mich. Nach allem, was Vater mir gesagt und was dann geschehen wird, kann ich nicht weiterleben. Die Wechselschulden. . . Und Hohentannen!“

„Still!“ ruft sie und hält die Hände an die Ohren. „Ich kann nicht mehr. Kann nicht ertragen!“

Dann ist der Vater plötzlich in ihrem Zimmer. Wie ein verprügelter Hund schleicht

Udo sich hinaus. Es ist ein schlimmer Anblick, der Gaby zu sich selbst zurückbringt. Sie hat Gewalt und Herrschaft minutenlang über sich verloren gehabt.

Louis Ferdinand legt seiner Tochter die Hand auf das blonde Haar. Es ist eine zitternde Hand, wie Gaby mit Entsetzen bemerkt. Sie steht in sein Gesicht. Es ist grau und verfallen. Es ist das Gesicht eines alten Mannes in diesen Tagen geworden. Auch die Haltung der bis vorgeföhrt noch sehr hohen aufrechten Gestalt ist die eines gebrochenen, ganz müden Menschen.

„Ich glaube, Gaby, du sollst es tun.“

Es sind ähnliche Worte, wie Udo sie vorher gesprochen hat. Aber der Ton ist anders. Hier ist keine Schuld. Kein Leichtsinn. Nur ein schweres, schweres Schicksal.

Es wird plötzlich ganz ruhig in Gabys Herzen. Nach diesen wenigen Worten des Vaters weiß sie, wo ihr Weg liegt. Nun gibt es keinen Zweifel mehr.

Sie nimmt die zitternde Rechte des Vaters und preßt ihre heißen, blutvollen Lippen darauf.

„Ich will es tun, Vater.“

V e r l o b u n g .

In dem blauen Zimmer, in dem er zuerst den Tee bei Gabriele von Beringshofen genommen hat, empfängt sie auch heute Dieter Ammerberg.

Der Baron selbst hat ihn wohin angerufen.

„Meine Tochter erwartet Sie, Dr. Ammerberg.“

„Ich komme!“

Mehr hat Dieter nicht aus der überfüllten Kehle pressen können, als diese armjetigen zwei Worte, die den Jubel seines Innern nicht wiedergeben.

Nun ist er da. Die Urne voll langgestielter roter Rosen, die er vor Gaby auf das Tischchen legt.

Die jungen Menschen reichen sich die Hände und sehen sich an. Befangenheit ist jetzt zwischen ihnen. Der freie, freundschaft-

liche Ton, die offene Kameradschaft ist verschwunden.

Gaby deutet auf den Sessel and Diete setzt sich ihr gegenüber.

Es ist schwer, das alles in Worte zu fassen, was er ihr sagen möchte.

„Baroneß“, beginnt er sehr förmlich. „Darf ich hoffen, daß Sie mir Ihre Antwort nicht nur geben, um Ihrer Familie zu helfen; daß auch meiner Person ein wenig Ihre Zuneigung gilt?“

Sie wendet die Augen von seinen lebenden Blicken ab.

„Dr. Ammerberg“, sie schluckt. „Das Ganze ist nicht so leicht. Sie wissen doch, wie die Dinge hier liegen. Mein Vetter.“

„Er war nie die große Liebe Ihres Herzens, Gaby. Sonst würde ich nicht versucht haben, Sie beide auseinanderzubringen. Das schwöre ich Ihnen.“

„Vielleicht war er nicht die große Liebe meines Herzens“, wiederholte sie. „Aber er hatte mein Wort.“

„An dem Sie vielleicht unglücklich geworden wären! Gaby, er wird nicht zugrunde gehen. Sonst hätte er Sie nicht aufgegeben. Männer, die lieben, wie ich Sie liebe, geben eine Frau nicht auf. Nicht um alle Güter der Welt! Denn über allen Gütern der Welt steht ihnen die Frau! Steht ihnen die Liebe! Sie sollen nicht mit belastetem Herzen zu mir kommen, Gaby. Sie sollen frei werden von jedem Druck, heiter und glücklich.“

Sie antwortet nicht.

deinen Nachenschaften, weil du dich schämst, mit offenen Karten zu spielen. Wenn die Sache sauber und anständig wäre, hättest du sie nicht auf mich zu schleben brauchen.

Ich stehe in einem bösen Licht in den Augen dieser Leute jetzt da. Ich kann mich dagegen nicht wehren. Werde dich nicht desavouieren. Dazu stehst du mir zu nahe. Aber ich denke nicht daran, mich der persönlichen Kritik dieser hochmütigen Sippe auszusetzen. Nach, was du willst! Mich laß aus dem Spiel!“

(Fortsetzung folgt).